

EG 152            Wir warten dein, o Gottes Sohn

*Gebet: Gott, sei uns nahe, heute, an dem Tag, an dem wir besonders an die Menschen denken, die in dein Reich zurückgekehrt sind. Tröste uns, wenn uns die Wehmut überfällt, und hilf uns durch dein Wort. Amen*

Evangelium:    Matthäus 25,1-13

EG 139,1-2      Gelobet sei der Herr

Liebe Schwestern und Brüder,

wir alle mussten schon an das Grab gehen von Menschen, die uns nahestanden: Großeltern, Eltern, Ehepartner, sogar von einem Kind.

An diesem Tag werden sich einige von Ihnen erinnern, wie sie sich gefühlt haben, als sie sich von diesem lieben Menschen verabschieden mussten.

Bei manchen von Ihnen war das Abschiednehmen ein längerer Prozess, weil Alter oder Krankheit bei Ihrem Angehörigen deutliche Spuren hinterlassen hatten. Wie es die moderne Medizin so mit sich bringt, werden wir dann manchmal sogar vor die Aufgabe gestellt zu entscheiden: Soll mein Angehöriger noch weitere Behandlungen über sich ergehen lassen, weiter an die lebenserhaltenden Maschinen angeschlossen bleiben oder nicht?

Bei manchen ist der Abschied plötzlich gekommen, unerwartet, und hat sie so in Trauer gestürzt.

In die Trauer mischt sich oft auch Dankbarkeit für die gemeinsamen Jahre und Erlebnisse. Und auch Erleichterung taucht auf: die Pflege und die Sorge um den anderen kostet ja oft viel Kraft, auch wenn man es noch so gerne macht.

Die Erinnerung an die Trauerfeier, den Weg auf den Friedhof ist für einige noch frisch. Andere können all das bereits aus einem anderen Blickwinkel sehen, haben schon etwas Abstand bekommen, der Tod ist nicht mehr so nah, die Trauer nicht mehr ganz so heftig.

„Siehe, ich mache alles neu...“ Diese Verheißung unseres Gottes ist für mich das Stichwort, das über diesem Tag steht. Aber im Angesicht des Todes, gerade wenn man erlebt hat, dass Beziehungen abgebrochen sind, kann man erst einmal nicht glauben, dass da etwas kommt, dass etwas Neues entstehen kann; man möchte es gerne glauben, aber es fällt einfach schwer.

Bei all den Wegen, die zu gehen sind in der Vorbereitung auf eine Beerdigung, fallen einem vielleicht noch Klagepsalmen ein: „Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien. Schweige nicht zu meinen Tränen...“ (Ps 39,13a)

Der Tag der Beerdigung selbst scheint wie eine schier unüberwindliche Hürde vor einem zu liegen.

Die Trauerfeier in der vertrauten Kirche kann dann schon wieder etwas Halt geben, der Pfarrer, die Pfarrerin zeichnen das Leben des Verstorbenen/der Verstorbenen nach und verbinden das mit einem Bibelwort, das Trost spenden soll. Kann das gelingen, wo es manchem doch eher so geht wie dem Psalmbeter, der sagt: „Mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe...“ (Ps 143,4)? Vielleicht, hoffentlich entsteht und bleibt das Gefühl, verstanden zu werden in der Trauer, im Schmerz, auch in der Dankbarkeit.

Und dann sind da ja noch die Lesungen. Sie weisen darauf hin, dass Jesus versprochen hat, dass Gott uns sterbliche Menschen zu sich in sein Reich holen und uns ewiges Leben verleihen will. Diese „Ostererfahrung“, wie ich es nennen möchte, gehört ganz wichtig zu einer Trauerfeier dazu. Denn in dieser soll ja auch zum Ausdruck kommen, dass der Tod nicht das Ende ist: Gott hat für uns noch eine Zukunft bereit. Eine erste Ahnung von diesem „Siehe, ich mache alles neu...“ scheint damit auf. Ein schwerer Moment ist natürlich, wenn Sarg oder Urne in die Erde versenkt oder die Urnenwand gestellt werden. Die altvertrauten und über Generationen bewahrten Worte: „Erde zu Erde, Asche zu Asche...“ zeigen, dass sich ein Lebenskreis geschlossen hat.

Das ist der Punkt, an dem dieses „Siehe, ich mache alles neu...“ seinen Platz hat. Denn der Blick darf und soll wieder nach vorne gerichtet werden, hinein in das Leben. So hören wir die Worte des Sehers Johannes:

*1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. 3 Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; 4 und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Kind sein.*

„Siehe, ich mache alles neu.“ Dieses Bibelwort will uns bei allem Schweren, was uns auf unserem Lebensweg begegnen mag – und ganz unweigerlich begegnen wird, Zuversicht vermitteln: Gott gibt keinen verloren. Das Neue, die neue Stadt, das himmlische Jerusalem bei Gott, ist der Ort, an dem wir befreit sein werden, von dem, was uns hier auf Erden das Leben so schwermacht. Tod, Leid und Gewalt sind besiegt.

Darauf dürfen wir vertrauen, daran dürfen wir glauben. Gottes Verheißung gilt, denen die uns vorausgegangen sind und einst auch uns. Amen.

EG 139,3-5

*Gebet: Gott, wir legen die die ans Herz, die verstorben sind, und alle, die trauern und die dankbar sind für die gemeinsame Zeit. Gib uns allen Grund zum Danken, ganz gleich, ob wir meinen, dass sich unser Leben auf der Sonnen- oder der Schattenseite des Lebens abspielt. Gib uns allen, Gott, die Fähigkeit, deine Liebe zu entdecken, so dass wir getrost uns dem Leben stellen - was auch immer es bringen mag. Amen.*

Vaterunser

EG 421            Verleih uns Frieden gnädiglich

*Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse das Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.*